

Offen gesagt

Autor(en): **Herzig, Ernst**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **43 (1967-1968)**

Heft 4

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-703952>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Offen gesagt

Auch hierzulande gibt es Stimmen, die um Verständnis und Sympathie für den «kleinen» König Hussein von Jordanien werben. Für diesen «armen und so bedauernswerten Monarchen, der ja, im Grunde genommen, nur den Frieden will und in der UNO und in den europäischen Hauptstädten «so mutig» für die arabische Sache eintritt. Jene Landsleute, die nun so eifrig um Geld und Sympathie für Hussein betteln, sollten nicht vergessen, daß es dieser haschemitische Herrscher gewesen ist, der den Krieg gegen Israel begonnen hat. Sie sollten nicht vergessen, daß diese «Hyäne im Schafspelz» seine Soldateska über das Radio angefeuert hat zu töten und wieder zu töten, daß man Befehle der jordanischen Armee gefunden hat, die jeweils mit dem lapidaren Satz endeten: «Die (israelische) Bevölkerung ist zu töten».

Im Lichte der Wahrheit betrachtet, ist diese erbärmliche Figur auf wackligem Königsthron ein ganz übler Kriegsverbrecher,

Der bewaffnete Friede

Auch im Rückblick erscheint der **Blitzsieg der Israeli** in ihrer verzweifelten Aktion der Notwehr, dieses Kampfes auf Leben und Tod eines Landes und seines Volkes, immer noch als ein Wunder. Die Literatur ist darüber im In- und Ausland reichlich und auch unterschiedlich in der Auswahl vorhanden, und es fehlte auch nicht an Vergleichen und Auslegungen, wie aber auch an Forderungen, die für uns aus dem Geschehen dieses Blitzkrieges und -sieges zu ziehen seien. In der Schweiz möchten wir auf die im Verlag der NZZ erschienene Wertung des Kriegsgeschehens durch Oberstkorpskommandant Ernst Uhlmann hinweisen wie auch auf das viel beachtete Werk von Major i. Gst. Gustav Däniker, der selbst in Israel war, das unter dem Titel «Israels Dreifrontenkrieg» im Verlag Huber in Frauenfeld erschienen ist. Der Kommandant des Feldarmekorps 2, Oberstkorpskommandant Alfred Ernst, hat in verschiedenen Veröffentlichungen zur Frage Stellung genommen, was wir Schweizer für unsere Landesverteidigung von Israel und auch in Vietnam lernen können. Er wies vor allem auf die grundsätzlichen Unterschiede hin, die eine blinde Nachahmung ausschließen. Was wir einmal mehr aus den Vorgängen erkennen müssen, ist die Tatsache, daß Menschen wichtiger sind als Maschinen und daß die beste und teuerste Ausrüstung wenig nützt, wenn man sie nicht zu gebrauchen weiß. Oberstkorpskommandant Ernst schrieb dazu kürzlich wörtlich: «Der Krieg in Vietnam und im Nahen Osten hat deutlich gezeigt, daß es besser ist, eine nicht in allen Teilen moderne Ausrüstung zu besitzen, diese aber sicher zu beherrschen, als über technisch hochwertiges Material zu verfügen, dessen Einsatz zu wünschen übrigläßt.»

In diesem Zusammenhang möchten wir noch auf eine in Deutschland erschienene Veröffentlichung aufmerksam machen, in der unter dem Titel «Werft sie ins Meer» William Stevenson, ein bekannter Journalist, über das Geschehen berichtet, das er von Anfang an in Israel selbst beobachten konnte; ergänzt von Leon Uris, dem Autor von «Exodus». Das Werk zeigt nicht nur die militärische, sondern auch die menschliche Seite der Antwort auf die arabische Vernichtungsparole. Wir können uns dem Schlußwort dieses aufwühlenden Buches nur anschließen, wenn geschrieben wird: «Ich habe Wunder gesehen. Vom Tiefpunkt unserer Geschichte sind wir Ju-

den in nur fünfundzwanzig Jahren zum höchsten Punkt unserer Geschichte aufgestiegen, von der großen Vernichtung im Zweiten Weltkrieg zu den siegreichen Schlachten um Israels Freiheit. Die Welt hat die letzte Generation Juden gesehen, die kampflös in den Tod gegangen ist. Gäbe es ein Wunder, einen Wunsch, ein Gebet, das in Erfüllung geht, müßte es um Frieden und um Einsicht für die arabischen Führer bitten. Ein Geschwür aus Haß und Seuchen, aus Hunger und Unwissenheit hat ihr Land befallen. Die Juden Israels können und werden den Arabern das Licht bringen. Möge Gott ihnen die Weisheit schenken, es zu empfangen.»

Ernst Herzig

den in nur fünfundzwanzig Jahren zum höchsten Punkt unserer Geschichte aufgestiegen, von der großen Vernichtung im Zweiten Weltkrieg zu den siegreichen Schlachten um Israels Freiheit. Die Welt hat die letzte Generation Juden gesehen, die kampflös in den Tod gegangen ist. Gäbe es ein Wunder, einen Wunsch, ein Gebet, das in Erfüllung geht, müßte es um Frieden und um Einsicht für die arabischen Führer bitten. Ein Geschwür aus Haß und Seuchen, aus Hunger und Unwissenheit hat ihr Land befallen. Die Juden Israels können und werden den Arabern das Licht bringen. Möge Gott ihnen die Weisheit schenken, es zu empfangen.»



Bei den **Satelliten Moskaus**, denen, wie der Tschechoslowakei und der sogenannten «Deutschen Demokratischen Republik», nachgesagt wird, daß sie zu den treuesten Bannerträgern des Kommunismus gehören, macht sich in letzter Zeit eine Aktivierung der Anstrengungen auf dem Sektor der militärischen und zivilen Landesverteidigung bemerkbar, die vor allem auf die Details und auf die Vervollständigung der dafür aufgestellten Pläne und Ziele ausgerichtet ist. In Ostberlin befaßte sich «Der Kämpfer», das Organ der Kampfgruppe der Arbeiterklasse, mit dem VII. Parteitag der Staatspartei, um sich auch über die militärische Ausbildung auszulassen. Im Abschnitt «Keine Erleichterungen und Vereinfachungen zulassen», wird z. B. folgendes gesagt:

«In der Waffen- und Schießausbildung wird z. T. das Schießtraining vernachlässigt oder unmittelbar vor dem Schießen

Der Schweizer Soldat 4

31. Oktober 1967

Zeitschrift zur Stärkung der Wehrhaftigkeit und des Wehrwillens

Erscheint Mitte und Ende des Monats

43. Jahrgang

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft «Schweizer Soldat» Zürich
Redaktion: E. Herzig, Gundeldingerstraße 209, 4000 Basel, Tel. (061) 34 41 15. Annoncenverwaltung, Administration, Druck und Expedition: Aschmann & Scheller AG, 8025 Zürich, Tel. (051) 32 71 64, Postcheckkonto 80-1545.
Abonnementspreis: Schweiz Fr. 10.—, Ausland Fr. 14.50 im Jahr.